Jüdische Namen auf dem Stadtplan von Oldenburg
Kapitel 5. Schriftstellerin und Feministin Rachel Varnhagen

Rahel Varnhagen hinterließ bei ihren Zeitgenossen einen tiefen Eindruck. Der dänische Schriftsteller Georg Brandes nannte sie „die erste große moderne Frau in der deutschen Kultur“ und der sie gut kennende große deutsche Dichter Heinrich Heine bezeichnete sie als „die klügste Frau des Universums“. Im Grunde genommen begann mit ihr die Frauenemanzipation in Deutschland, denn sie war die Erste, die die bestehende gesellschaftliche Stellung der Frau entschieden kritisierte. Für unsere Generation ist das Wirken dieser außergewöhnlichen Frau jedoch eindeutig noch unzureichend bekannt. Dennoch trägt eine Straße im niedersächsischen Oldenburg ihren Namen.



Rahel Antonia Friederike Varnhagen ©commons.wikimedia.org

Rahel Antonia Friederike Varnhagen von Ense wurde im Mai 1771 in Berlin als Tochter des Bankiers und Juwelenhändlers Markus Levin und seiner Frau Chaja in einer wohlhabenden jüdischen Familie geboren. Neben Rahel gab es in der Familie noch vier weitere Kinder, die im Geist des orthodoxen Judentums

erzogen wurden. Rahel erhielt für jene Zeit eine ausgezeichnete Bildung. Neben Deutsch beherrschte sie auch Hebräisch und Französisch und lernte Klavierspielen, Tanzen und Handarbeiten. Ihre Umgebung bemerkte früh den tiefen und scharfen Verstand des Kindes. Doch Rahel selbst fand in ihrer Familie wenig Verständnis und litt darunter. Ihre Kindheit und Jugend waren alles andere als leicht: Ihr Vater war ein jähzorniger und eitler Mann, der die romantische Natur seiner Tochter nicht verstand und sie unterdrückte. Zwar litt sie als Mitglied einer reichen Familie keine materiellen Notstände und konnte sich vieles leisten. Dennoch bedrückten Rahel ihr „niedriger" sozialer Ursprung und die Tatsache, dass sie eine Frau war. Eine Frau zu sein, so Rahel, bedeute, „am Rand der Gesellschaft zu stehen", denn Frauen seien Wesen, „für deren eigene Kräfte es keinen Raum gibt; sie müssen den Fuß stets dorthin setzen, wo gerade ein Mann gestanden hat". Rahel Levin beklagte, dass Frauen alles verboten sei, was außerhalb des Hauses liege – umso mehr einer Jüdin. Ihr Judentum verleugnete sie nie, betrachtete es jedoch als ihr Unglück und eine weitere Einschränkung, die es ihr nicht erlaubte, die gleichen Rechte wie Männer zu besitzen. Außerdem hielt sie sich für unattraktiv und versicherte dies allen Freunden und Verwandten. Tatsächlich war sie in ihrer Jugend keine klassische Schönheit, doch mit den Jahren wurde sie zu einer anziehenden Frau mit einem matten Teint, großen schwarzen Augen und schönen, lockigen Haaren.



Рахель Фарнхаген (с картины неизвестного художника) ©commons.wikimedia.org



R. Varnhagen, Bleistiftzeichnung, Künstler: W. Henze, 1822
©commons.wikimedia.org



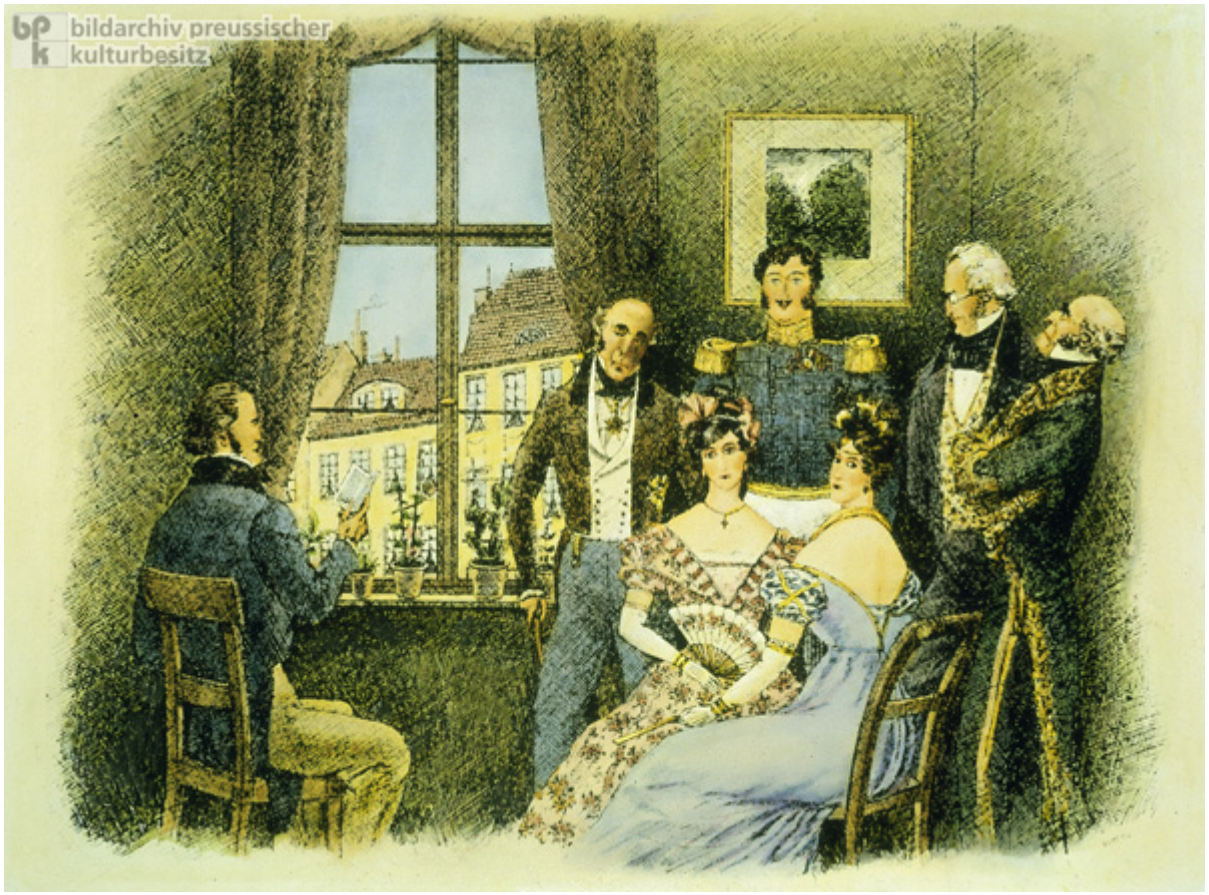
Porträt von Rahel Varnhagen, Künstler: Moritz Michael Daffinger, 1817
©commons.wikimedia.org

Der literarische Kreis, der sich in ihrem Salon versammelte, wurde zu einem Zentrum des Freigeistes, der Literatur, der Kunst, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Engagements. Rahel Levin lebte das Leben ihrer Gesprächspartner, drang in ihre Seelen ein und nährte sie geistig. Die Gespräche mit ihr und ihre Briefe waren ihren Adressaten sehr wichtig. War dabei auch Liebe im Spiel? Wahrscheinlich ja. Es war jedoch eine besondere Art von Liebe: romantisiert, ohne leidenschaftliche Ausbrüche, eher platonisch als sinnlich. Zu Rahels Briefpartnern zählte niemand Geringerer als der große Ludwig van Beethoven. Zwischen ihnen bestand ein zartes Gefühl, und der Komponist bat die junge Frau sogar um ihre Hand. Doch Rahels offenes Bekenntnis zu ihrem Judentum führte zu seiner plötzlichen Abreise. Einige Tage später schrieb er ihr jedoch einen Brief voller Liebesbeteuerungen. Er schlug ihr vor, das Judentum aufzugeben und ihn zu heiraten: „Ich bin nicht

imstande, mich von dir zu trennen, obwohl du Jüdin bist. Die Heilige Schrift kennt die Namen der Helden deines Volkes. Niemand bemitleidet dein Volk, und unsere Priester schmähen unaufhörlich dessen Vergangenheit.“ Rahel antwortete: „Ich schreibe Ihnen zum letzten Mal. Sie beleidigen mein Volk. Die Leiden unserer Vorfahren haben den Segen des Himmels für ihre Nachkommen erworben. Kein Volk zeichnet sich durch eine solche Standhaftigkeit aus wie Israel …“

Im persönlichen Leben von Rahel Levin gab es viele Unstimmigkeiten und traurige Ereignisse, die ihre Stimmung und ihr Weltgefühl prägten. Zweimal unternahm sie erfolglose Versuche, einen Aristokraten zu heiraten. Nach dem Tod ihrer Mutter nahm sie schließlich das Christentum an und heiratete im Alter von 42 Jahren den nicht hochadeligen Karl August Varnhagen von Ense, der als Kritiker, Übersetzer – er war der Erste, der Puschkin ins Deutsche übertrug – und Diplomat tätig war. Ihr Ehemann war 14 Jahre jünger, doch sie glich diesen Altersunterschied mühelos durch den Glanz ihres Intellekts aus. Durch die Ehe konnte Rahel ihren Salon von der Mansarde des Elternhauses in ihr eigenes, stattliches Haus in Berlin verlegen.

Dort erhielt der Salon neuen Auftrieb. Immer mehr berühmte Persönlichkeiten zog es dorthin. Ein Zeitgenosse, der Rahel Varnhagens Salon besuchte, schrieb: „Worüber sprach sie nicht während einer Stunde des Gesprächs! Alles, was sie sagte, hatte aphoristischen Charakter, war entschieden, feurig und ließ keinerlei Widerspruch zu. Ihre Gesten waren lebhaft, ihre Sprache schnell. Man sprach über alles, was die Gemüter in Kunst und Literatur bewegte.“ Auch der junge Dichter Heinrich Heine besuchte den Salon Rahel Varnhagens. Sie erkannte sein Talent sofort und zwischen ihnen entwickelten sich eine vertrauensvolle und freundschaftliche Beziehung. Heine schrieb in seinen Briefen häufig, dass ihn niemand so gut verstehe wie Rahel. Sie verband auch ihre jüdische Herkunft. Beide strebten nach gesellschaftlicher Anerkennung und konvertierten zum Christentum, um, wie Heine sagte, „das Eintrittsbillet zur europäischen Kultur“ zu erhalten. Auch nach seiner Abreise aus Berlin führte Heine noch lange einen Briefwechsel mit Rahel, die seine Muse und Inspiration war. Er widmete ihr sein Gedichtbuch „Die Heimkehr“.



Der Salon von Rahel Varnhagen in Berlin ©commons.wikimedia.org

Hier sind vier Zeilen daraus:

Ich sah die Tränen an deinen Fingern,
Und sank auf die Knie mit Flehen.
Ich trank sie langsam von deinen Fingern
Mit heißen Lippen.



Heinrich Heine ©commons.wikimedia.org



Рахель Фарнхаген (художник Мориц Михаэль Даффингер) ©commons.wikimedia.org

Doch selbst nach ihrer Konversion zum Christentum konnte sich Rahel nicht von der historischen Bestimmung des Judentums lösen. In einem ihrer Briefe schrieb Rahel Varnhagen, dass sie sich „ihrer jüdischen Geburt nicht mehr schäme“. Sie betonte, dass eine Assimilation der Juden unmöglich sei, solange der ihnen gegenüber bestehende Hass in der Gesellschaft weiterbestehe.

Trotz ihrer herausragenden Fähigkeiten, ihrer Kenntnisse in verschiedenen Kulturbereichen, ihrer Bildung und ihres Talents ist Rahel Varnhagen als Schriftstellerin nicht in dem Maße hervorgetreten, wie es möglich gewesen wäre. Sie veröffentlichte ihre Artikel und Rezensionen anonym oder unter verschiedenen Pseudonymen. Interessanterweise sind diese bis heute nicht vollständig aufgefunden oder katalogisiert worden. Rahel starb im Alter von 62 Jahren und wurde in Berlin, der Stadt, in der sie geboren wurde und ihr ganzes Leben verbrachte, beigesetzt. Noch zu Lebzeiten bereitete sie die Herausgabe ihrer Briefe vor. Drei Bände erschienen unmittelbar nach ihrem Tod dank der Bemühungen ihres Mannes unter dem Titel „Rahel. Ein Buch des Andenkens für ihre Freunde“. Darin fanden sich sechstausend ihrer Briefe an mehr als dreihundert Adressaten. Leider verbrannten mehr als zwanzig ihrer Briefe an Heinrich Heine im Haus seiner Mutter während eines verheerenden Feuers in Hamburg. Erhalten geblieben sind außerdem dreizehn Hefte mit Tagebuchaufzeichnungen und kurzen Notizen Rahels, die Karl Varnhagen ebenfalls für die Veröffentlichung heranzog. Seitdem wurde dieses Buch mehrfach neu aufgelegt. In ihm lebt die große Seele dieser kleinen Frau gleichsam weiter.



Grab von Rahel Varnhagen in Berlin ©commons.wikimedia.org



Briefmarke der Bundesrepublik Deutschland mit dem Porträt von R. Varnhagen (Foto aus der philatelistischen Sammlung des Autors)

Das Bild dieser klugen, romantischen, melancholischen und tief einfühlsamen Frau wurde in den 1930er-Jahren von der bekannten Schriftstellerin und Philosophin Hannah Arendt in dem Buch Rahel Varnhagen: Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik neu gestaltet. Als Arendt Deutschland, das zu dieser Zeit vom Nazismus überzogen war, verließ, gelang es ihr, das Manuskript dieses Buches mitzunehmen, das sie 1958 veröffentlichte.

Das Andenken an die große jüdische Frau Rahel Levin-Varnhagen ist in ihrer Heimat bis heute lebendig. Im Jahr 1994 gab die Deutsche Bundespost in der Serie „Frauen der deutschen Geschichte” eine Briefmarke mit ihrem Porträt heraus. In Berlin wurde zudem am Haus Nr. 54 in der Jägerstraße, in dem Rahel lebte und ihren literarischen Salon betrieb, eine Gedenktafel mit ihrem Relief angebracht.



Gedenktafel am Haus Nr. 54 in der Jägerstraße in Berlin



Straßenschild mit dem Namen Rahel Varnhagen, Oldenburg.
Foto: ©DerBote-DerShlikh



Rahel-Varnhagen-Weg, Ольденбург.
Foto: ©DerBote-DerShlikh

Nach dieser außergewöhnlichen Frau, einem Stolz der deutschen Kultur, sind in vielen Städten Deutschlands Straßen, Bildungseinrichtungen und andere Orte benannt. Obwohl keine Phase im Leben von Rahel Varnhagen mit Oldenburg in Verbindung steht, wurde im schönen und grünen Stadtteil Eversten eine Straße nach ihr benannt: der Rahel-Varnhagen-Weg. Selbst im Herbst, wenn die Blätter bereits von einigen Bäumen gefallen sind, sieht diese ruhige Straße dank der immergrünen Rhododendronbüsche und Kiefern sehr gepflegt aus.

*****

Autor: Yakub Zair-Bek
Fotos aus dem Archiv des Autors und aus offenen Quellen

Alle Straßen in Oldenburg mit jüdischen Namen